JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXIX — BUENOS AIRES, VIERNES 8 DE MARZO DE 1968 — Nº 2258

Das politische Panorama

NASSER DROHTE

Tel Aviv. — Hohe Beamte der israelischen Regierung erklärten, dass die „aggressive" Rede Nassers, in der dieser drohte, die Araber würden die von Israel besetzten Gebiete „Zoll um Zoll zurückerobern", die Aussichten auf einen baldigen Frieden im Mittelosten schwer erschüttert haben.

„In dieser Etappe der Mission des UN-Emissärs Jarring, wo die ganze Welt auf Israel und auf die Araber blickt und erwartet, dass sie den ersten Schritt zur Aufnahme von Verhandlungen über einen Frieden tun, haben die Worte des ägyptischen Präsidenten Enttäuschung und Verwirrung hervorgerufen", äusserten diese Kreise. Allerdings verlautete aus einigen vertrauenswürdigen Quellen die Ansicht, Nasser habe mit seinen wüsten Drohungen nur den Zweck verfolgt, die unzufriedenen Elemente in seinem Lande zu beschwichtigen und sein Prestige wieder herzustellen.

LEVI ESHKOL BEANTWORTET FRAGEN

Jerusalem. — Zu der Frage, wie sich Sowjetrussland im Falle eines neuen arabisch-israelischen Krieges verhalten würde, erklärte Premierminister Levi Eshkol in einem Interview, er glaube nicht, dass Moskau direkt intervenieren und das Risiko auf sich nehmen würde, einen neuen Weltkrieg zu entfesseln.

„Ich kann nur versichern", führte Eshkol aus, „dass wir, sollten die Russen direkt eingreifen, bis zum letzten Israeli kämpfen werden. Wir wollen nicht, dass auch nur eine nordamerikanische oder eine andere Mutter aus dem Ausland um ihren in einem Mittelostkrieg gefallenen Sohn weinen soll. Wir werden selbst unseren Krieg führen. Hier stehen wir, und hier werden wir kämpfen, um zu überleben", waren seine Worte. „Wenn Russland viel tun wird, so wird es ‚Instrukteure' schicken, doch ich vermute nicht, dass das russische Volk eine gegen Israel gerichtete Politik gutheissen würde", fügte er hinzu.

Auf andere Fragen in diesem ausgedehnten Interview antwortete Levi Eshkol:

1. Israel kann sich nicht vorstellen, dass es den Russen gelingen könnte, den König Hussein von seinen Beziehungen zum Westen abzubringen. Wenn Jordanien sich friedlich verhalten wird, so werden wir es auch tun.

2. Israel bleibt bei seiner Forderung, dass der Suezkanal allen Nationen, einschliesslich Israel, offen stehen muss. Wir sind bereit, über seine Wiedereröffnung augenblicklich zu verhandeln.

3. Die El-Fatach-Banden können keinen Guerillakrieg im Stil der Vietcongs führen, denn die Verhältnisse in Nahost liegen anders als in Vietnam.

4. Die Araber, die unter israelischer Oberhoheit stehen, werden alle von ihnen gewünschten Erleichterungen geniessen, um gute Beziehungen mit den arabischen Ländern im Mittelosten zu unterhalten.

5. Wir würden es begrüssen, wenn der Repräsentant der Vereinten Nationen, Gunnar Jarring, bei der ersten Sitzung einer arabisch-israelischen Friedenskonferenz in Zypern oder an irgendeinem anderen Ort den Vorsitz übernehmen würde.

6. Israel wird Garantien fordern, zu denen die provisorische Okkupation gewisser Gebiete gehören wird, bevor es diese Zonen räumen wird, wenn einmal ein Friedensvertrag mit seinen Nachbarn zustande kommt.

7. Das französische Volk billigt die heutige Mittelost-Politik des Präsidenten de Gaulle nicht. Er, Eshkol, sei überzeugt dass Frankreich zu seiner traditionellen Freundschaft mit Israel zurückkehren wird.

Jerusalem. — Die israelischen Behörden verfügten, dass die auf besetztem transjordanischen Territorium gelegene Allenby-Brücke, welche über den Jorden führt, von jetzt ab als Eingangspunkt nach Israel und nicht mehr als okkupierte Kriegszone zu betrachten ist.

Hierzu schrieb „Al Ahram" diese Massnahme sei als „ernste Verschlechterung der Lage" anzusehen und gefährde die Mission des UN-Emissärs Gunnar Jarring. Die Zeitung betont die Notwendigkeit, die militärische arabische Einheit zu stärken, um der Situation zu begegnen.

Wie man annimmt, dürfte diese und ähnliche israelische Massnahmen in den besetzten Gebieten eines der ersten Themen sein die bei dem augenblicklichen Zusammentritt der Arabischen Liga behandelt werden.

Jarring bei U Thant

Vereinte Nationen. — UN-Emissär Gunnar Jarring traf in New York ein und führte eine einstündige Unterhaltung mit dem Generalsekretär der Vereinten Nationen, U Thant, den er von dem Stand seiner Bemühungen um den Frieden im Mittelosten unterrichtete. Ein Communiqué über den Inhalt dieses Gesprächs wurde nicht herausgegeben. Botschafter Jarring wird an diesem Wochenende erneut nach Zypern zurückkehren. — (ITA)

Vergangenheit und Gegenwart

von KURT KAISER-BLUETH

Der kieler Universitäts- und Theologieprofessor Karl Redeker, von 1954 bis 1967 Landtagsabgeordneter der CDU in Schleswig-Holstein und 1962 Dekan der Theologischen Universität, war bis zum letzten Tag des Naziregimes ein fanatischer Aktivist der Diktatur. Er war mit den „Deutschen Christen" liiert, war „Wissenschaftlicher Mitarbeiter" im „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das kirchliche Leben" und der „Arbeitsgemeinschaft gegen die Kriegs- und Greuelpropaganda unserer Feinde im Weltkrieg und heute".

Als bremer Rundfunkprediger betrieb Redeker eine wüste Hetze gegen Deutschlands „Erbfeind", die Juden. So sagte er am Totensonntag von 1938: „Wir sind unserem Führer darum dankbar, dass er nach einer Zeit des Materialismus und Egoismus den Sinn für dieses Leben des Opfers wieder in unserem Volk erweckt hat." In seiner Predigt vom 15. Januar 1939 erklärte er u. a.: „Derjenige, der zu uns durch unseren Text spricht, weiss, was Kampf und Streit bedeutet, aus eigener Erfahrung. Verfolgt von der grossen Organisation des Weltjudentums seiner Zeit..." Um dann, ein wenig später, zu erklären: „Wer das Leben unserer Zeit mit wachen Augen verfolgt, macht ähnliche Beobachtungen. Was im Weltjudentum und im Materialismus zu satanischer Kraft der Zertum und im Materialismus zu satanischer Kraft der Zersetzung sich zusammenballt, sehen wir allzu deutlich".

Und in einem seiner Artikel schrieb Redeker wörtlich: „Das Problem Weltanschauung und Religion — Weltanschauung und Theologie bekommt aber ein ganz neues Gesicht, nachdem nun unter uns eine das Volksganze tragende Weltanschauung als Volksethos und Sinndeutung des völkischen Lebens entstanden ist."

Dieser Nazi-Apostel der Unmenschlichkeit erhielt — Gipfel der Absurdität — 22 Jahre später das Grosse Verdienstkreuz der Bundesrepublik für „seine besonderen Verdienste um den Ausbau und die Festigung der Demokratie"...

Die naziakitivistische Tätigkeit dieses braunen Theologieprofessors und republikanischen Ordensträgers wurde von der „Kieler Studentenzeitung" enthüllt.

Fügen wir indessen hinzu, dass diese Einzelheiten seinen führenden Parteifreunden in Schleswig-Holstein schon seit vielen Jahren bekannt waren. Redekers hemmungslose antisemitische Radioansprache fand schliesslich in Bremen statt, ging also weit hinein in das Gebiet, das heute das Land Schleswig-Holstein darstellt. All das hinderte die CDU nicht, den „alten Kämpfer" überall in Spitzenstellungen zu präsentieren und selbst ins schleswig-holsteinische Parlament zu entsenden, obwohl die Parteileitung Dutzende von Briefen erreichten, in denen Mitglieder warnend auf die schmähliche Vergangenheit dieses Mannes hinwiesen, der sich nicht scheut, das Hakenkreuz der Nazimörder mit dem Bundesverdienstkreuz der Republik auf seiner Brust zu vereinigen.

WIE ICH ES SEHE

Die Zukunft der Juden

von JEHUDA GOTTHEIMER

Beim Durchblättern des Jüdischen Volkskalenders für das Jahre 5667, das war das Jahr 1906/07, der eine Reihe interessanter Beiträge und Gedichte enthält, fiel mir ein Artikel auf, der von Dr. W. Hanauer aus Frankfurt am Main mit dem Titel „Die Zukunft des Judentums" überschrieben war. Wie präsentierte sich die Zukunft des Judentums vor rund 60 Jahren einem Manne, der sich mit dem jüdischen Problem in einer Zeit beschäftigte, die von unserer heutigen so grundlegend verschieden war, als seien nicht sechs Jahrzehnte, sondern sechs Jahrhunderte inzwischen vergangen.

Der Autor schildert die Gefahren der Emanzipation, den Geburtenrückgang bei den Juden im europäischen Westen, der allerdings durch einen Geburtenüberschuss bei den Ostjuden ausgeglichen werde. Er geht auf das Problem der Taufe und der Mischehe ein, von der die osteuropäischen Juden genau so bedroht sein würden, wenn sie die Kulturen ihrer Wirtsvölker annehmen, wie die Juden im Westen. Mit einer auffallenden Unbefangenheit polemisiert Hanauer mit der „sozialwissenschaftlichen Studie des bekannten Statistikers Dr. Arthur Ruppin", die ihm für seine Zukunftsanalyse brauchbar erscheint. Dieses, heute beinahe vergessene Buch „Die Juden der Gegenwart", das 1904 erschienen war, dürfte auch jetzt noch als eine überaus nützliche Lektüre denen empfohlen werden, die an den Problemen der jüdischen Existenz interessiert sind.

Bei aller Verschiedenheit der jüdischen Situation damals vor 60 Jahren und heute gibt es gewisse Erscheinungen, die auch für die Juden in der Zerstreuung wesentlich und problematisch geblieben sind. Bei jeder vergleichenden Betrachtung muss man aber von der Existenz des jüdischen Staates ausgehen, der in unserer Zeit, von allen Juden begrüsst oder nicht, von allen verstanden oder nicht, der unsichtbare Mittelpunkt auch unserer politischen und damit unserer physischen Existenz geworden ist. Vor 60 Jahren war der Gedanke der Errichtung eines jüdischen Staates ein Phantom, ein nationaler oder religiöser Traum, eine Hoffnung, vielleicht nur eine Illusion. Wer über die Zukunft des Judentums oder über die Zukunft der Juden gesprochen oder geschrieben hat, konnte diese Idee des Judenstaates nicht in seine Betrachtungen als Realität einbeziehen.

Weit stärker als heute spielte damals die Frage der Taufe oder des Uebertritts zum Christentum eine Rolle. Hierfür gibt es viele Begründungen. Zunächst einmal standen materielle Erwägungen trotz polemischer Bemerkungen des Dr. Hanauer als Motiv für viele, sich taufen zu lassen, im Vordergrund. Im übrigen hat es Uebertritte von Juden zu anderen Religionen oder Kulturen zu allen Zeiten gegeben, ohne dass dadurch das Judentum in seinem Bestand gefährdet oder auch nur erschüttert worden wäre. Die drei engsten Begegnungen im Laufe unserer Geschichte zwischen Judentum und einer anderen Kultur dürften sich mit dem Hellenismus, mit der maurisch-arabischen und mit der deutschen Kultur vollzogen haben. Die Auseinandersetzungen vollzogen sich in verschiedener Form. Es ist interessant, hierauf näher einzugehen. Der totale Angriff des Hellenismus gegen das Judentum, der zugleich ein totaler Angriff gegen das jüdische Volk gewesen ist, wurde auf dem Boden des jüdischen Landes, in welchem das Volk damals verwurzelt war, geistig und physisch abgewehrt. Die Einzelheiten dieses Ringens um die jüdische Zukunft sind in den Büchern der Makkabäer nachzulesen, an deren Geschichte wir während der Tage des Chanukka erinnert werden. —

Die beiden weiteren grossen Begegnungen des Judentums mit anderen, fremden Kulturen vollzogen sich ausserhalb des Landes Israel. Die jüdische Diaspora konnte nicht in der gleichen Weise reagieren wie das bodenständige Judentum der Makkabäerzeit. In der spanischen Epoche war die Verschmelzung der Kulturen eine überaus intime, zumal die Grundlage dieser Kulturen zahlreiche Verbindungen aufwiesen. Jahrhunderte hindurch waren die Juden nicht als Ketzer oder als fremde Elemente angesehen worden. Der Angriff gegen das spanische Judentum erfolgte erst nach der Blütezeit der arabisch-jüdischen Kultur mit dem Vordringen und der Herrschaft der katholischen Könige, die dieser Entwicklung und damit einer ganzen Epoche mit der Ausweisung der Juden aus der spanischen Halbinsel ein jähes und grausames Ende bereiteten.

Wie einst in Spanien haben auch die Juden in Deutschland — und nicht nur sie — eine enge Beziehung mit der deutschen Kultur aufgenommen, die u. a. von jüdischen Wissenschaftlern, Forschern, Dichtern, Denkern, Künstlern und anderen Geistig-Schaffenden grosse Impulse erhalten hat. Hier ging es allerdings nicht nur darum, Verbindungen mit der deutschen Kultur herzustellen oder in der deutschen Kultur aufzugehen, sondern um einen Prozess der totalen Einordnung oder Verschmelzung der Juden mit dem deutschen Volk.

Die Juden bemühten sich in ihrer grossen Mehrheit darum, trotz dieses in allen oder beinahe allen Schichten vorhandenen Willens der völligen Assimilation ihr Judentum zu bewahren, wobei die überwiegende Mehrheit dazu bereit war, wichtige Wesenselemente des Judentums aufzugeben, um damit ihre Identifizierung mit dem deutschen Volk zu erreichen. Diese Feststellungen werden hier als Tatsachen wiedergegeben, ohne irgendwelche Wertungen vorzunehmen. Auch die „deutsche" Orthodoxie, worunter natürlich die jüdische Orthodoxie in Deutschland gemeint ist, musste sich zu Konzessionen bereit finden und hat solche Zugeständnisse gemacht, möglicherweise weniger als andere Kreise. Dies bedeutet aber keine prinzipielle Unterscheidung, sondern nur eine graduelle.

Ein seinerzeit bekannter Kirchenrechtler äusserte die Ansicht: „Die Juden zu Genossen unserer Kultur zu machen, heisst ihnen den Weg zum Christentum zu öffnen." Dass diese These nur zu einem sehr geringen Teil richtig war, hat die Praxis erwiesen. Sehr viele angesehene jüdisch-deutsche Gelehrte aller Fakultäten haben diesen Schritt abgelehnt obwohl er für sie mit grossen Vorteilen, öffentlichen Anerkennungen und Ehrungen verbunden gewesen wäre. Jedenfalls darf man feststellen, dass das jüdische Volk weder vor 60 Jahren noch heute durch die Taufe oder durch Uebertritte in seinem Bestand ernstlich gefährdet wurde noch jetzt bedroht ist.

Die totale Assimilation in Deutschland wurde aber schon deshalb unmöglich gemacht, weil das deutsche Volk dieses Aufgehen der Juden im deutschen Volkskörper ablehnte. Der Antisemitismus deutscher Prägung ist die Antwort auf den jüdischen Angleichungswillen. Zunächst wurde hierfür eine christliche Antwort und Motivation gesucht und gefunden. Der Antisemitsmus wurde in sei-

(Schluss auf Seite 2)

Terroristen wieder am Werk

Jerusalem. — In fünf arabischen Dörfern dicht an der Chaussee von Jerusalem nach Tel Aviv, die auf besetztem transjordanischem Gebiet liegen, wurde Ausgehverbot verhängt. Dies geschah nach dem Ueberfall einer El-Fatach-Bande auf ein 15 km von der Hauptstadt entfernt gelegenes Maschinendepot, wo der drusische Wächter getötet wurde.

Um 3 Uhr morgens ermordeten die Marodeure den Wächter mit automatischen Waffen und drangen in das Depot der Firma Mekorot ein. Sie zerstörten drei Traktoren und einen Brennstofftank. Bevor sie abzogen, liessen sie zwei Explosivladungen zurück, die Maschinen und Rohrleitungen beschädigten. Am Tatort wurden Flugblätter der Terrororganisation gefunden.

Das überfallene Depot liegt in der Nähe des arabischen Dorfes Abu Gosch auf israelischem Boden, doch die Spuren führten über die frühere Waffenstillstandslinie zum Dorf Katana hin. (ITA)

Die Zukunft der Juden

(Schluss von Seite 1)

nen Anfängen von (evangelisch-) christlichen Kreisen getragen; er fand im Hofprediger Stöcker seinen prominentesten Vertreter. Dieser Antisemitismus hatte durchaus keinen missionären Charaker; er wäre nicht einfach verschwunden, wenn sich die Mehrheit der Juden hätte taufen lassen. Wirtschaftliche Motive standen in zweiter Linie; sie waren vielleicht als primitive Leidenschaften wie Neid und Eifersucht gegen jüdische Erfolgsmenschen bestimmend, nicht aber ein dezidierender Faktor für die Führung der antisemitischen Bewegungen, deren es im deutschen Kaiserreich, also in der „guten, alten Zeit", mehrere gegeben hat.

Bald traten politische und rassistische Gesichtspunkte bei den antijüdischen Auseinandersetzungen auf, lange Zeit vor dem Anbruch des Dritten Reiches, das die Eliminierung der Juden „als Fremdkörper aus dem Körper des deutschen Volkes" und später die physische Ausrottung aller Juden, die in seinen Machtbereich fielen zum Mittelpunkt seiner Politik gemacht hat.

Während die katholischen Könige sich mit der Ausschaltung der Juden durch ihre Vertreibung aus Spanien „begnügten", ging das Dritte Reich noch einen Schritt weiter mit seiner „Endlösung der Judenfrage" der sechs Millionen Juden zum Opfer fielen. Wiederum war es ein christliches Volk — wie in Spanien —, das diesen totalen Einordnungsprozess der Juden durch Gewaltmassnahmen unterbrach. Allerdings gibt es einen erheblichen Unterschied: die katholischen Könige handelten im Zeichen des Kreuzes, die NS-Machthaber waren bewusste Antichristen, vor allem Hitler. Auch das ist ein interessanter Gesichtspunkt, der bei der Formung von Ansichten und Wertungen berücksichtigt werden sollte.

In der Zukunftsschau des Dr. Hanauer, die kurz vor dem Anheben des grossen Sturmes über Europa und und die ganze Erde vorgenommen worden ist, wird die Existenz der zionistischen Bewegung als eine beruhigende Tatsache aufgeführt, da es das Ziel des Zionismus sei, das Judentum und das jüdische Volk zu erhalten. Auch in der damals erfolgten Schaffung jüdischer Kulturvereinigungen sieht der Autor Massnahmen, die der Erhaltung des jüdischen Bewusstseins und damit des Judentums dienen. Er glaubte also mit gutem Grund, hoffnungsfroh trotz einer gebotenen Skepsis in die jüdische Zukunft blicken zu können.

Rückblickend wissen wir nach den Erfahrungen der letzten sechs Jahrzehnte, dass diese Prognose im grossen und ganzen richtig war, dass aber die Probleme grösser und tiefer liegen, als dies der damaligen — wie gesagt „guten, alten" — Zeit entsprach und erkennbar war.

Ein wesentlicher Unterschied dürfte darin liegen, dass der religiöse Aspekt bei der Bewertung der jüdischen Zukunft heute an Bedeutung hinter anderen Problemen zurückgetreten ist. In der Galut sind die religiösen Strömungen innerhalb des Judentums zu einer Art nicht vereinbarter Koexistenz gelangt. Jedenfalls sind schärfere Auseinandersetzungen in der Oeffentlichkeit nicht spürbar. Die absolute Beherrschung der religiösen Lebensäusserungen im Staat Israel durch die Orthodoxie (israelischer Prägung) wird zwar von vielen Seiten angegriffen, aber von allen respektiert.

Von einer Taufbewegung kann heute wohl nirgends gesprochen werden, wenn auch diese „Gefahr" nicht gebannt sein mag. Uebertritte von Juden zum Christentum gab es bereits in alten Zeiten dort, wo Judesein im wesentlichen durch das Bekenntnis zur jüdischen Glaubenswelt seinen Ausdruck fand. Dass heute bei der Verhinderung von Taufen, insbesondere in Kreisen der assimilierten jüdischen Jugend, die jüdische Reformbewegung eine positive Rolle spielt, muss auch von den Gegnern der Reform anerkannt werden wobei hier unter „Reform" keine besondere religiöse Richtung verstanden werden soll, sondern nur jene Tendenzen, die mit den Auffassungen der Orthodoxie und eines konservativen Judentums nicht vereinbar sind. Es ist interessant zu beobachten, wie gerade in diesen Kreisen ein Hebraisierungsprozess der Jugend angestrebt und teilweise auch erreicht wird.

Damit tritt der Faktor Israel wieder in den Blickpunkt jeder Betrachtung, die sich heute der jüdischen Zukunft widmet. Nichts dürfte schwerer sein, als mit exakten Worten zu erklären, was eigentlich unter dem Begriff „jüdisches Volk", den heute alle Kreise mit einer grossen Selbstverständlichkeit benutzen, zu verstehen ist. Die Schwierigkeit einer Erklärung sollte niemanden schrecken. Denn meistens sind die gebräuchlichsten Begriffe am schwersten zu definieren. Es genügt, dass jeder weiss, was unter „Volk", was unter „Nation", was unter „Staat", was unter „Geschichte", was unter „Ethik" verstanden wird. Wir wollen ein Beispiel herausgreifen: Der Glauben an den Einen Gott bindet das jüdische Volk. Man kann aber nicht in Abrede stellen, dass viele Menschen, die sich als Juden bezeichnen und für die eine Zugehörigkeit zum jüdischen Volk die selbstverständlichste Sache der Welt ist, diesen Gottglauben nicht teilen oder behaupten, ihn nicht mehr zu besitzen. Haben sie deshalb aufgehört, Juden zu sein? — Nach der heute überwiegenden Auffassung der Juden sicherlich nicht.

In einem solchen Phänomen — und die Beispiele könnten auf andere Gebiete des Denkens, des Fühlens und der Einstellung zu den Weltproblemen erweitert werden, — liegt zu einem guten Teil das jüdisches Geheimnis begründet. Allein die Tatsache des jüdischen Ueberlebens trotz aller Verfolgungen und trotz aller Assimilationen kann man nur schwer rationell begründen. Die trennenden Faktoren der Entwicklung zwischen den verschiedenen Judenheiten in den entlegensten Gegenden unserer Erde sind undiskutierbar. Sie wirken sich nicht nur in Aeusserlichkeiten oder in der Lebensauffassung aus. Das Zusammenkommen von Juden mit hoher Kultur aus den europäischen Ländern, unter denen es bereits erhebliche Unterschiede gibt, mit den Juden aus den arabischen Ländern in Israel zeigt augenfällig eine Gegensätzlichkeit in allen Auffassungen zum Leben. Und doch: Sie alle sind Juden, geeint durch den Willen zur jüdischen und zur gemeinsamen Zukunft... Das ist unleugbar wenn es auch möglicherweise nicht mit allen seinen Einzelheiten erklärt und gedeutet werden kann.

Auf ein Problem unserer jüdischen Zukunft sei noch kurz hingewiesen, das vor 60 Jahren nicht bestanden hat Welches Schicksal wird das amerikanische Judentum haben? — Die Frage mag im Augenblick nicht in ihrer ganzen Tragweite aktuell sein. Die amerikanischen Juden werden sich sogar dagegen sträuben, dass hier überhaupt eine Frage vorliegt; so sicher fühlen sie sich, so stark verbunden und verwachsen sind sie mit ihrem Amerika. Es mag auch nicht populär sein, solche Problem aufzuwerfen, die geeignet sind, Menschen zu beunruhigen. Aber das ändert nichts daran, dass wir zu einer Prüfung verpflichtet sind und eine Antwort darauf suchen, ob die Gesetze unserer vieltausendjährigen Geschichte durch das Land der ehemals unbegrenzten Möglichkeiten gebrochen werden. Gibt es wirklich auf die Dauer eine gute und eine schlechte Galut?, eine gute Galut, das sind die USA und eine schlechte, das ist z. B. die Sowjetunion

Die Frage ist für unsere Zukunft so bedeutungsvoll, dass sie einer ausführlichen Behandlung bedarf.

(wird fortgesetzt)

Schicksal einer Synagoge

Vor 60 Jahren wurde in dem jüdischen Zentrum in Posen die neue grosse Synagoge eingeweiht, die die Funktion dreier kleinerer Bethäuser religiös-konservativer Observanz übernahm. Viele Jahre hatte man die Synagoge geplant, 1902 war ein Wettbewerb für sie ausgeschrieben worden, an dem sich berühmte Architekten beteiligten. Die Baukosten von 850.000 Mark waren für jene Zeit sehr beträchtlich.

An diesem Bethaus wirkten bekannte Rabbiner und Kantoren und vorbildliche Gemeindeführer. Viele Betende füllten das Jahr hindurch das etwa 1.200 Plätze aufweisende Bethaus.

Die Geschichte der Synagoge, so verheissungsvoll mit einem Festakt eingeleitet, war von kurzer Dauer. 1914 begann der Erste Weltkrieg, und 1919 wurde Posen polnisch, und damit begann eine verstärkte Emigration der Juden aus Posen. Schon vor der Besetzung durch die Deutschen fanden sich nur noch wenig Betende mehr ein.

Mit dem Zweiten Weltkrieg und der Katastrophe wurde Posen zu einer Stadt ohne Juden. Noch stehen die äusseren Mauern der einstigen Synagoge; jedoch wird ihr Inneres heute als Schwimmbad benutzt.

Touristen aus Libanon

Jerusalm. — Wie es hiess, hat Israel keine Bedenken, seine Grenze mit Libanon für den Tourismus zu öffnen, falls dem Aussenministerium ein diesbezüglicher Antrag zugehen sollte. In der Presse verlautete, libanesische Reiseagenten hätten Reisen zu organisieren versucht, die auch in das Heilige Land und nach Beirut führen sollten. Beobachter meinten, dass Libanon seine Zustimmung hierzu verweigern würde. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.200.— pro Jahr
Ausl. $ 1.800.— jährl.
Luftpost-Abono f. d
Nachbar-Republiken
10 Dollar jährlich

Posthume Ehrung

New York. — Posthum wurde vom Staat Israel mit einem Medaillon der portugiesische Diplomat Aristides de Sousa Mendes geehrt, der seine eigene Person gefährdete, um Juden während der Naziokkupation Frankreichs zu retten. Das Medaillon wurde seiner Tochter übergeben; es wurde von Jad Waschem geschlagen und enthält den talmudischen Spruch, der besagt, dass der, der einen Menschen rettet, gleichsam eine ganze Welt schützt.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nach. 16—19 Uhr
Tel. 80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUS
T. E. 76-5842

JUDITH SCHENKOLEWSKI
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
T. E. 46-5473

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
VERREIST
bis 20. Maerz
ESTOMBA 2283 — 76-8216

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
VERREIST
vom 19. bis 29. Januar
und
vom 4. Februar bis 3. Maerz
In der Sprechstunde vertreten durch:
Dr. AKIVA HERSZKOWICZ (70-0495)
Dra. IRIS LIEBER (73_8463)
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGELUNG DER ZAHNSTELLUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518. T.E. 76_8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76_9286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Von Syrien geht der Druck aus

In den führenden sowjetischen Zeitungen erschienen mehrfach Vorwürfe gegen radikale Kreise im arabischen Lager, die „unverantwortliche Aeusserungen" abgeben. Aber die russischen Zeitungen, die sehr um die Gunst der Araber besorgt sind und denen in den letzten Monaten besonders daran lag, die arabischen Länder mit Hilfe der Spitzenkonferenz zu einer einheitlichen Politik zu veranlassen, haben die „Unverantwortlichen" nie beim Namen genannt.

Die moskauer Regierung ist seit langem mit dem Verhalten Syriens, das die Resolution des Sicherheitsrates vom 22. November 1967 abgelehnt hat und das nicht mit dem UN-Botschafter Jarring zusammenarbeitet, nicht zufrieden. Aber die Russen haben sich gehütet Syrien öffentlich zu tadeln. Im Gegenteil — bei jeder Gelegenheit wird trotz bestehender Meinungsverschiedenheiten das Regime von Damaskus gelobt. Die Zeitung der ostdeutschen Kommunisten „Neues Deutschland" berichtet regelmässig über die Hilfe, die russische Techniker bei der Oelsuche in Syrien und bei der Durchführung anderer Projekte leisten. Das Blatt würdigt ebenso die „Solidarität" Syriens mit dem kommunistischen Lager und verschweigt, dass Moskau eigentlich die Syrer als unverantwortlich betrachten möchte.

Rügen und direktes Eingreifen passt nicht zur russischen Doktrin, denn die moskauer Politiker versichern ja immer wieder, dass sie den Arabern nur helfen, sie dagegen nicht „beherrschen" wollen. Wenn die Syrer auf Russlands Meinungen in der Mittelost- und Israel - Frage nicht hören wollen, so dient dies Moskau nur als willkommener Beweis dafür, dass arabische Staaten letztlich unabhängig sind und dass Russlands Einfluss „nicht allmächtig" ist.

EIN NEUER DIPLOMAT

Die Sorge über das ungebärdige Verhalten Syriens ist jedoch in Moskau gewachsen, und daher haben die Russen einen „konstruktiven" Schritt unternommen, um die Männer von Damaskus zur Räson zu bringen. Sie lösten ihren bisherigen Botschafter Barkowski, der sieben Jahre im Amt war, ab und ernannten an seiner Stelle Nuriddin Muchitdinow zum diplomatischen Vertreter der Sowjetunion in Damaskus.

Der neue Botschafter kommt aus Usbekistan, ist (oder war) selbst Moslem und fungierte in den Jahren 1955 bis 1957 als Führer der kommunistischen Partei in dieser zentralasiatischen Sowjetrepublik. Damals holte sich Krutschew diesen von ihm als fähig erkannten Politiker nach Moskau und machten ihn zum Mitglied des Partei-Präsidiums. Nach dem Sturz Krutschews verschwand auch Muchitdinow aus der Parteispitze, aber er wurde nicht gänzlich beseitigt, und jetzt haben die Machthaber in Moskau auf diesen erfahrenen Politiker zurückgegriffen und ihm den heute sehr wichtigen Posten in Damaskus übertragen.

Der Sinn der Entsendung ist klar: Die Führer des Regimes in Damaskus, die sich bei aller Radikalität in erster Linie als Moslems und als Araber ansehen, sollen das Gefühl erhalten, dass nicht ein „Europäer" zu ihnen kommt, der doch die Dinge der Araber als Aussenstehender betrachtet, sondern dass „einer von ihnen" die Sache der Sowjetunion vertritt. Die Russen scheinen zu glauben, dass die syrischen Politiker auf den Usbeken und Moslem Muchitdinow eher hören werden als auf einen Botschafter anderer Herkunft, und der Usbeke wird die Aufgabe haben, die Syrer in freundschaftlicher Form zur „Ordnung zu rufen".

Denn im Moment scheinen die Russen tatsächlich die Pläne der Machthaber von Damaskus zu fürchten. Syrien gilt zwar als isoliert in der arabischen Welt, es beteiligt sich nicht an Spitzenkonferenzen und arbeitet nicht mit UN-Emissär Dr. Jarring zusammen. Aber diese radikale Politik findet bei der arabischen nationalistischen Jugend Anklang. Aus seiner Isolierung heraus unterstützt Syrien weiter die verschiedenen Untergrund-Organisationen und hat die übrigen arabischen Länder mit der Parole erschreckt dass im nächsten Frühjahr ein neuer Krieg ausbrechen müsse.

Für junge, radikale Menschen hat die syrische Haltung sicher etwas Bestechendes: Syrien handelt nicht um den „kleinen Gebietsstreifen, den man zeitweilig verloren hat", sondern bereitet sich auf das neue „schicksalhafte Ringen" vor. Die Gewehre, die Mörsergranaten und Minen, die die Saboteure in Israel und an den Grenzen benutzen, sind russischen oder chinesischen Ursprungs und werden aus Syrien geliefert. Der Befreiungsrat für Palästina hat seinen Sitz in Kairo, aber seine Sympathien müssen zu Syrien neigen, da von dort die wirkliche aktive Unterstützung kommt und die letzte Mitteilung des Befreiungsrates und der Leitung von Hammude, dass man sich mit „Al Fatach" zumindest in begrenztem Umfange geeinigt habe, weist auf die Richtung hin, in die auch der ganze Befreiungsrat gehen kann. Die Russen wissen natürlich vom Auftauchen chinesischer Waffen in Syrien und bei den Untergrundkämpfern und fürchten, dass China noch mehr Einfluss gewinnen wird, wenn sie etwa das syrische Regime eindeutig verurteilen.

FURCHT VOR DAMASKUS

Die meisten arabischen Staaten lehnen den Radikalismus des syrischen Regimes ab, aber sie fürchten es zugleich. Es hat immerhin fertiggebracht, dass keine Spitzenkonferenz zustande kam, und angesichts der radikalen Haltung gewisser Jugend - Schichten würden auch Beschlüsse von Spitzenkonferenzen nur begrenzten Wert haben. Nasser nimmt in seinen Entschlüssen auch auf den Druck Rücksicht, der von Damaskus und von Algerien kommt, und im Moment sucht Nasser Zuflucht bei Tito und beim Präsidenten Aref, der mit de Gaulle verhandelt hat, um durch die Gewinnung von Persönlichkeiten von Weltrang auf die Araber Eindruck zu machen.

Aber der irakische Präsident Aref, der durch seinen pariser Besuch an Prestige gewonnen hat, fühlt sich selbst auch nicht so sicher; daher war er in Paris recht vorsichtig und vermied jede wirkliche Stellungnahme zu de Gaulles Friedens - Programm, da er einen Nachbarn hat, der von Frieden nichts wissen will und nur im Krieg die Zukunft sieht. Die Syrer haben über die Einheitsfront mit Hilfe der Reaktionäre, der Oelfürsten, immer nur gespottet; und wenn Kuweit jetzt die Einstellung der Hilfszahlungen an die vom Krieg betroffenen arabischen Staaten beschlossen hat, so ist dies für die Syrer nur ein Beweis dafür, dass sie recht hatten, die an die „guten Absichten" der Oelreaktionäre nicht glaubten und die sogenannte Einheitsfront als brüchig erachteten.

Alle Korrespondenten berichteten in den letzten Wochen aus den arabischen Hauptstädten, dass eine fieberhafte Aktivtät um Jarring und um die Frage der Einberufung des Sicherheisrats im Gange sei. Das isolierte Syrien hat sich an dem nicht beteiligt, es hat seine Methode des Drucks und der weiteren Propagierung des bei den Arabern so beliebten hemmungslosen Radikalismus festgesetzt, und es dürfte mehr Anhänger finden, als manchen arabischen Politikern und ihren Freunden in Osteuropa lieb ist. Dieser Entwicklung soll der Diplomat Muchitdinow in der Höhle des Löwen, an Ort und Stelle, entgegen wirken. Niemand weiss jedoch, ob das Experiment eines Orientalen im Auftrag Russlands in Damaskus den erwünschten Erfolg bringen wird.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
8. Adar 5728 8. März 1968

Indische Presse

New Delhi. — Der Herausgeber der indischen Tageszeitung „Pratap" erklärte kürzlich, Indien müsse mit Israel freundschaftliche Beziehungen pflegen; 95 Prozent der indischen Zeitungen sind bestrebt, das indische Volk dahingehend zu beeinflussen, dass es als Ganzes nicht die pro-arabische Politik der indischen Regierung unterstützt.

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA
DESDE 1932 MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1 CABILDO 3102 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2 CORRIENTES 2294 P. 1º esq. PASTEUR
Horario de 12 a 16 Hs
¥ ahora atendemos sábados de 10 a 12.30 hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL $ 310.000.000

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T E 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Fiambres Finos "FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte, nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

SOLARIS
Der Anzug für warme Tage, wie Sie sich ihn wünschen. Innen- und aussen meisterhaft gearbeitet. Ein Anzug guten Stils.
Masskleidung - Fertigkleidung
Carlton
Maipú 982 — 31-7845
(wenn es funktioniert)

Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
ERBSCHAFTSSACHEN – VERTRAEGE – VERWALTUNGEN – MIETS-, ZIVIL- UND HANDELSSACHEN
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Zionismus und Alija

Jerusalem. — Die Notwendigkeit der Alija und ihre Auswirkungen auf die Struktur der zionistischen Bewegung bildeten das Thema bei der Eröffnungssitzung einer beratenden Versammlung der zionistischen Führer. Ausser etwa 100 Delegierten aus Israel und dem Ausland nahmen Minister und Mitglieder der Jewish Agency an den Sitzungen teil. Zur Eröffnung war Präsident Salman Shazar erschienen, und Ministerpräsident Levi Eshkol, Dr. Nachum Goldmann, Präsident der Zionistischen Weltorganisation, und Arie Pincus, Vorsitzender der Exekutive der Jewish Agency hielten die Hauptreferate.

Dr. Goldmann führte aus, dass der Gedanke, die zionistische Bewegung könnte liquidiert und die Regierung Israels die Aufgaben wie die jüdische Erziehung in der Diaspora und die Organisation der Alija übernehmen nicht nur praktisch undurchführbar sei, sondern auch jeden Sinnes entbehre. Keine Regierung könne ein solches Vorhaben realisieren, und es würden sich nur neue Schwierigkeiten auftürmen. Goldmann schlug die Ausarbeitung eines neuen Programms vor, das der zionistischen Bewegung drei Aufgaben übertragen würde: 1. die jüdische Solidarität mit Israel unter allen Umständen zu sichern, 2. eine ständige Alija grossen Ausmasses zu organisieren und 3. die jüdische Erziehung in der Diaspora zu übernehmen.

Er wies darauf hin, dass die Erziehung der Jugend und der Erwachsenen in Westeuropa und auf dem amerikanischen Kontinent mit dem Ziel, sie zum Verzicht auf ihr ökonomisches und politisches Leben zu bewegen, welches heute so gut wie nie zuvor in der Diaspora sei, gewaltige Anstrengungen erfordere, denen nur die zionistische Bewegung gewachsen sein könne.

Arie Pincus schlug vor, die Bewegung auf die Probe zu stellen, ob sie imstande sein werde, eine grosse Alija aus dem Ausland hervorzubringen.

DEBATTE

In einer Debatte nahm Mosche Kol, Minister für Touristik das Wort. Er erklärte, dass es keinen Ersatz für den Zionismus gebe. Israel müsse jedoch günstige Verhältnisse für die Rückkehr der 200.000 Juden schaffen, welche seit 1948 das Land verlassen haben, und ebenso für diejenigen die aus dem Westen einwandern würden.

Dr. Emanuel Neumann, Mitglied der Exekutive von New York, stellte klar, dass die Juden in den USA sich niemals durch das Programm, 500.000 Juden nach Israel zu bringen, gebunden gefühdt hätten. Sie wären vielmehr stets der Ansicht gewesen, dass sich dieser Punkt auf die Juden bezieht, die in ihren Wohnländern unter Druck leben. Er betonte, dass die geistige Notwendigkeit der Alija ein historischer Prozess sei, nicht jedoch gesetzlich verfügt oder durch einen Wechsel der Führer erreicht werden könne.

GOLDA MEIR SPRICHT

Frau Golda Meir, Generalsekretärin der israelischen Arbeiterpartei, schlug vor, eine neue Organisation zu gründen, die nur von Israelis gehandhabt werden soll und die Funktionen der Alija und Absorption der Zionistischen Weltorganisation übernehmen solle. Eine solche Organisation sei wünschenswert, weil die heutigen zionistischen Führer den Juden nur sagen können: „Geht nach Israel", während die Israelis sie auffordern können: „Kommt hierher", und „dies kann einen entscheidenden Wandel in der Alija verursachen", argumentierte sie.

Frau Meir, eine Veteranin des Zionismus und frühere Aussenministerin Israels, erklärte, sie setze keine grossen Hoffnungen auf den nächsten Zionistenkongress, der im kommenden Juni stattfinden wird. „Nichts hat sich auf dem Gebiet der Alija geändert", fügte sie hinzu, „obwohl fast ein Jahr seit dem Krieg im vergangenen Juni verflossen ist, und weshalb sollen wir glauben, dass sich bis zum Kongress etwas ändern wird?"

LEVI ESHKOL BESCHWICHTIGT

Premierminister Levi Eshkol versuchte, die bei verschiedenen führenden Zionisten durch diese Rede und mehrere andere Ansprachen hervorgerufenen Befürchtungen zu beschwichtigen, dass Pläne in Vorbereitung seien, um die Jewish Agency zu schliessen und ihre Funktionen der israelischen Regierung zu übertragen. Er versicherte, dass kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Allerdings fügte er hinzu, müsse die Jewish Agency ihre Struktur revidieren und ihre Arbeit wirksamer gestalten.

Arbeitsminister Jigal Allon pflichtete Eshkol bei, dass die Jewish Agency erner Erneuerung bedürfe. Er schlug auch vor, dass die Gebiete, auf denen sie mit der israelischen Regierung zusammenarbeitet, klarer zu definieren seien.

SCHLUSSITZUNG

Die zionistischen Besprechungen, die zur Vorbereitung des Terrains für den bevorstehenden Zionistenkongress dienen sollten, schlossen mit einem Aufruf des Vorsitzenden der Jewish Agency an die Delegierten, in ihre Länder zurückzukehren und mit neuen Energien ihre Arbeit dort fortzusetzen. Er trug ihnen auf, als wichtigstes Ziel ihrer Bemühungen die Werbung für eine verstärkte Alija zu betrachten.

Zur Frage der Absorption bekannte sich die Mehrheit der Versammelten zu der Auffassung, dass diese unter der Verwaltung der Jewish Agency verbleiben solle. Einstimmig wurde beschlossen, dass die Hauptdebatte bei dem Kongress um die Jugend geführt werden wird. Es wurde auch unterstrichen, dass Israel seine Einstellung zum Zionismus wandeln und die Verantwortung in den Beziehungen zwischen dem jüdischen Staat und der Diaspora gemeinsam getragen werden müsse.

SOFORTIGE ALIJA

Die Plenarsitzung der Jewish Agency beschloss, unverzüglich eine „Alija-Bewegung" von Juden zu bilden, die persönlich in Israel einwandern wollen. Diese Institution wird sich auf die zur Alija bereiten „vorhandenen Kreise" stützen. Von einer allgemeinen Strukturänderung in der Welt wurde abgesehen, doch statt dessen werden die verschiedenen zionistischen Föderationen in jedem Land ihre Programme nach den neuen Richtlinien ändern. Dr. Nachum Goldmann forderte die zionistischen Organisationen auf, junge Menschen zur zionistischen Arbeit heranzuziehen und sie in die Delegationen zum kommenden Zionistenkongress einzureihen. (ITA)

Eine Delegation der Einheitskampagne in Argentinien wurde in Jerusalem von den Leitern der Weltorganisation des Keren Hajessod empfangen. Bei dieser Gelegenheit berichtete der Präsident der Einheitskampagne in Argentinien, Dr. Hardi Swarsensky, in Anwesenheit des Präsidenten der Weltorganisation Dr. Israel Goldstein, über die Aktivitäten des argentinischen Comités.

Literarische Notizen

70. Geburtstag

Der in Wien geborene, jetzt in Chicago arbeitende Professor der Psychiatrie, Rudolf Dreikurs, wurde kürzlich 70 Jahre alt. Er ist Leiter des Alfred-Adler-Instituts für Individualpsychologie. Der Jubilar ist Verfasser vieler Schriften und Begründer des „Bulletin of Individual Psychology" und des „American Journal of Individual Psychology". Kürzlich erschien im Klett-Verlag Stuttgart sein mit Vicky Soltz verfasstes Buch „Kinder fordern heraus".

Tod eines Juristen

Erst 57 Jahre alt starb der juristische Berater und ständige Mitarbeiter der Kongressbibliothek in Washington, Dr. William S Strauss. Dr. Strauss hatte kaum seine Studien beendet und sich in Nürnberg, seiner Vaterstadt, niedergelassen, als er emigrieren musste. Nach dem Zweiten Weltkrieg, während dem er in den amerikanischen Streitkräften diente, wurde er zunächst Anwalt des Copyright-Büros der Kongressbibliothek und später stellvertretender Direktor der juristischen Fachbibliothek. Er hat die Vereinigten Staaten auf internationalen Urheberrechtskongressen vertreten.

Jeschiwa-Preis

Der Preis der Jeschiwa-Universität von New York für Philanthrophie ging an Sir Isaac Wolfson.

Professor am Technion

Dr. Eri Jabotinsky, Sohn des verstorbenen Führers der Revisionistischen Zionisten, Zeew Jabotinsky, wurde Professor für Mathematik am Technion in Haifa. Er war früher an der Haile-Selassie-Universität in Addis Abeba tätig.

Altersheim

New York. — Das Altersheim für Emigranten in Newark konnte sein 25jähriges Bestehen feiern, wobei unter anderen Rabbiner Dr. Joachim Prinz sprach. Das Durchschnittsalter der 69 Pensionäre ist 86 Jahre.

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 - 2º y 5º pisos
TEL. 48-7168 - 1372 - BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos
nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA
FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST.
LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Belgrano Girls' School
Fundado 1911
Para niñas y señoritas
Abierta la Inscripción
JARDIN DE INFANTES
PRIMARIO
SECUNDARIO
NORMAL Y LICEO
INGLES (CAMBRIDGE)
TRANSPORTE ESCOLAR
PAMPA 2772 — T. E. 76-5683 y 73-0514
Horario de inscripción: de 10 a 12 y de 15 a 17

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 8. März	8. Adar
Sonnabend, den 9. März	9. Adar
Schabat T'ZAWE — Parschat SACHOR	
Haftara: 1. Buch Samuel Kap. 15	
Sonntag, den 10. März	10. Adar
Montag, den 11. März	11. Adar
Dienstag, den 12. März	12. Adar
Mittwoch, den 13 März	13. Adar
Fasten Esther	
Donnerstag, den 14. März	14. Adar
PURIM	
Freitag, den 15. März	15. Adar
Schuschan Purim	
Sonnabend, den 16. März	16. Adar
Schabat KI TISSA	
Haftara 1. Buch Könige Kap. 18	
Sonntag, den 17. März	17. Adar
Montag, den 18. März	18. Adar
Dienstag, den 19. März	19. Adar
Mittwoch, den 20. März	20. Adar
Donnerstag, den 21. März	21. Adar
Freitag, den 22. März	22. Adar
Sonnabend, den 23. März	23. Adar
Schabat WAJAKEL PIKUDE — Parschat PARAH	
Haftara Jecheskel Kap. 36	

PURIM IN ISRAEL

von SCHALOM BEN CHORIN

Wie die meisten Feste des jüdischen Jahres hat auch Purim, das Los-Fest des Esther-Buches der Bibel, in Israel andere Formen angenommen, als sie in der Diaspora bekannt sind. Rein halachisch - religionsgesetzlich ist hier zunächst zu erwähnen, dass in der Hauptstadt Israels, in Jerusalem, das Fest einen Tag später, nämlich am 15. Adar, also als sogenanntes „Schuschan Purim" gefeiert wird. Nach der talmudischen Vorschrift wird zur Erinnerung an jenen zweiten Tag jüdischer Selbstwehr, der nur in der persischen Hauptstadt Schuschan den Juden gewährt wurde, in allen Städten, die in den Tagen Josua Bin-Nin's mit Mauern umringt waren, der Fest-Tag am 15. Adar, statt wie sonst üblich am 14. Adar, begangen. Jerusalem hatte bestimmt zur Zeit der Landnahme unter Josua eine Mauer, und so wird also hier der 15. Adar begangen, während das übrige Land am 14. Adar feiert

Die Megillat Esther gehört — neben der Pessach-Haggada — zu den ganz wenigen liturgischen Schriften der Synagoge, die immer und immer wieder illustriert wurden. Im Jerusalemer Israel-Bezalel-Museum ist eine besonders reichhaltige Sammlung von illuminierten und bebilderten Megilla-Handschriften alljährlich zu bewundern, da die rührige Leitung des Museums nicht verabsäumt, ihre Schätze zu Purim jeweils auszustellen, immer noch Unbekanntes von Jemen bis Süddeutschland bietend. Aber auch moderne Künstler des Landes haben die Megilla oft und oft illustriert, und israelische Verlage haben diese Kunstwerke in grossen Auflagen populär gemacht.

Neben den Megillot fehlen natürlich nicht die „Raashanim", die Lärm-Klappern, mit denen die Kinder den Namen des bösen Erzfeindes Haman bei Verlesung der Esther-Rolle in den Synagogen begleiten. Leider hat sich die Unsitte eingebürgert, auch mit Spielrevolern bei dieser Gelegenheit und etwa bereits zehn Tage vor dem Fest auf den Strassen zu schiessen, was immer wieder zu Verletzungen und Zwischenfällen geführt hat, sodass durch städtische Hilfsgesetze der Verkauf von Sprengstoff-Kapseln aller Art verboten wurde.

Während sich das Purim-Fest in der Diaspora auf die Synagoge (Vorlesung der Megillat Esther), das Haus (fröhliches Festmahl am Abend des Festes) und auf Vereine (Purim-Bälle und Veranstaltungen aller Art) beschränkt, ging Purim in Israel natürlich auf die Strasse. Munteres Maskentreiben, vor allem der Kinder und Jugendlichen, beherrscht das Bild der Städte und Siedlungen in den fröhlichen Purim - Tagen. Berühmt wurden die Karnevalsumzüge in Tel Aviv, die den Namen „Ad--lo-Jada" führen, der von der alten Vorschrift kommt, dass man sich am Purim betrinken soll „ad lo jada", bis man nicht mehr weiss, wer eigentlich der gerechte Mordechai und wer der böse Haman war.

Die Umzüge tragen ein farbenprächtiges Gepränge. Neben Szenen aus dem Esther-Buch werden andere lebende Bilder aus der Bibel und der späteren jüdischen Geschichte in bunter Szenenfolge dargestellt und natürlich fehlt auch nicht das aktuelle Element, das politisch-satirische, wobei die Führer des Staates humorvoll karikiert werden und die Welt-Politik nicht zu kurz kommt.

Seit einigen Jahren ist — unter Aegide des verewigten Bürgermeisters Agron — in Jerusalem der Brauch der „Ad-lo-Jada suta" populär geworden, der kleinen „Ad-lo-Jada" oder der „Ad-lo-Jada" der Kleinen, da man in Jerusalem einen Kinder-Karnevalszug bevorzugt, an dem sämtliche Schulen und Jugendbünde teilnehmen, in fröhlichem Wettbewerb um die Palme des Siegers ringend. Wochenlang kleben und basteln, schneidern und zeichnen die Schulklahsen für diese heiteren Umzüge.

Die Presse Israels gibt zu Purim ausgesprochene Faschings-Zeitungen heraus: einmal im Jahre darf man bei dieser Gelegenheit die so ernsten Probleme der Innen- und Aussenpolitik, der Lokal-Politik und des gesamten öffentlichen Lebens in humoristischer Weise behandeln, meist in Anlehnung an Gestalten und Ereignisse des so populären Estherbuches, das sicher nicht zu den wichtigsten, aber zu den best bekannten Teilen der hebräischen Bibel gehört.

Aber so populär das Esther-Buch ist: es ist nicht unumstritten. Schon vor 28 Jahren erschien in Jerusalem eine Broschüre „Kritik des Estherbuches", in der gegen dieses typische Zeugnis der Galut Stellung genommen wurde, das nicht den Heldenmut der Hebräer verherrlicht, sondern die Rettung des Volkes nur durch die Protektion einer schönen Frau und die Klugheit ihres Onkels bewirkt wird, übrigens ohne dass der Name Gottes auch nur einmal in diesem Buch der Bibel genannt würde; eine Tatsache, die schon den ältesten Erklärern viel Kopfzerbrechen machte. Gegen diese Broschüre erschien eine flammende Antwortschrift, und die Diskussion kam eigentlich nie zur Ruhe, sodass z. B. zu Purim 1960 im Radio „Kol Israel" eine öffentliche Diskussion um das Estherbuch in seinem Programm sendete, wobei der Schreiber dieser Zeilen gegen das Estherbuch auftrat, während der bekannte Radio-Bibel-Kommentator Professor Feiwel Melzer als feuriger Anwalt für das Buch eintrat...

Unabhängig von diesem theologischen Meinungsstreit aber ist Purim ein gesellschaftliches Ereignis in Israel geworden: glänzende Bälle, meist zu wohltätigen Zwecken, werden in den eleganten Hotels des Landes veranstaltet, wobei dann natürlich stets eine Esther-Schönheits-Königin gewählt wird; dies nun wirklich im Sinne des biblischen Buches, denn wenn die Historiker vielleicht auch daran zweifeln ob Esther - Hadassa wirklich eine Königin von Gross - Persien war, oder vielleicht doch nur eine Favoritin des Despoten Ahasverus, so ist es unzweifelhaft, dass sie eine Schönheitskönigin war.

Das Esther-Buch wurde bereits im Mittelalter zum Thema vieler Purim-Spiele, die die Grundlage des hebräischen und jiddischen Theaters darstellen. (Nur noch die Joseph-Geschichte der Genesis wurde ebenso oft mimisch dargestellt.) Goethe hat bekanntlich in seinem „Jahrmarkt zu Plundersweilern" so ein Purim-Spiel nachgedichtet. Auch heute noch spielen die Kinder in Israel immer und immer wieder das ewige Thema vom bösen Haman und der schönen Esther, vom dummen König und dem weisen Mordechai, kaum ahnend, dass sie damit ein noch viel älteres Kult-Spiel von Marduk und Ischtar wiederbeleben.

„Echad, schtajim,
schalosch
Ani Achaschwerosch
Jesch li Makel bejadi
Wekether al Harisch."

Eins, zwei, drei: ich bin der König Ahasveros. Ich hab, ein Szepter in der Hand und eine Krone auf dem Kopf, so singen schon die Allerkleinsten im Kindergarten.

Eine tief ins Ethische reichende Umdeutung des Esther-Stoffes hatte der in Tel Aviv lebende Dichter Max Brod in seinem Drama „Eine Königin Esther" gegeben, aber keine Bühne des Landes hat dieses einst in Königsberg von Leopold Jessner inszenierte Drama in Israel in hebräischer Version wiederholt, weil eine ernste Vertiefung dieses Themas nicht dem „Klima" des Festes entsprechen würde, das in Israel mehr und mehr ein echter Karneval geworden ist, der für Bewohner des Landes und Touristen eine heitere Attraktion bildet.

Antijüdische Propaganda

Vereinte Nationen — Dr. Schabtai Rosenne, Delegierter Israels vor der UN-Kommission für Menschenrechte, verwies auf eine „gefährliche Zunahme einer nach dem Vorbild des Stürmer aufgezogenen antijüdischen Propaganda in einem Land, welches eine lange Tradition von Antisemitismus und Diskrimination besitzt". Dies bezog sich auf die Ukraine. Die Propaganda wird, wie er betonte, „durch staatliche Informationswege, im besonderen durch die offizielle Presse" durchgeführt. Dr. Rosenne forderte die Kommission ebenfalls auf, eine Untersuchung der „kulturellen und religiösen Diskriminierungen" gegen die Juden in der Sowjetunion zu veranlassen.

Der israelische Delegierte wurde mehrmals durch Proteste der sowjetischen Delegierten unterbrochen, die ihn der „Verleumdung" und „antisowjetischer Erfindungen" bezichtigten. (ITA)

ARABISCHES FLUECHTLINGSLAGER IN JORDANIEN — Die Flüchtlinge erhalten Hilfe von mehreren internationalen Körperschaften, wie UNWRA, Rotes Kreuz und anderen sowie von den UN direkt ebenso aus deutschen und anderen Quellen sodass für sie hinreichend gesorgt ist. Viele arabische Terroristen und Heckenschützen halten sich in solchen Lagern, als Flüchtlinge getarnt, auf...

Von der Kehilla

Die Kehilla, deren Arbeitsfeld sich auf alle Kreise der jüdischen Gemeinschaft und durch den Vaad Hakehillot auf die ganze Judenheit in Argentinien erstreckt, unterstützt heute schon nicht mehr allein die Kultuarbeit, welche sich in jiddischer Sprache manifesiert, obwohl sie dieser ihre besondere Sorgfalt zuwendet. Sie lässt auch jeglicher jüdischen Kulturregung in der Landessprache ihre Hilfe angedeihen. So wurde nunmehr der „Biblioteca Alberto Gerschunoff" der Hebraica ein monatlicher Zuschuss von 50.000 Pesos gewährt, der dem Erwerb von Werken jüdischer Thematik dienen soll. Der Sportklub „Hakoach" erhielt eine Zuwendung von anderthalb Millionen Pesos für den Bau einer Brücke, die beide Ufer des Tigre-Flusses, an denen der Klub liegt, verbinden soll.

Der Makkabi-Organisation, der schon früher 20 Millionen Pesos zugeflossen sind, wurde eine monatliche Subvention von 200.000 Pesos zugesprochen, damit sie ihre Erziehungsarbeit unter der jüdischen Jugend fortsetzen kann. Auch die jüdischen Tagesschulen, die schon seit längerer Zeit die finanzielle Unterstützung der Kehilla geniessen, werden weiterhin mit dieser Hilfe rechnen.

Schon jetzt bereitet sich die Kehilla auf die Feiern zu ihrem Diamantenen Jubiläum vor, das im nächsten Jahr festlich begangen werden soll.

EINE NEUE BIBLIOTHEK

Die „Casa Argentina en Israel Tierra Santa", die seit ihrer Gründung für eine argentinisch - israelische kulturelle Annäherung wirbt, plant die Schaffung einer Bibliothek, welche den Argentiniern ebenso wie Touristen die Möglichkeit bieten soll, nicht nur durch Bücher, Broschüren, Zeitungen usw., sondern auch durch Konferenzen und Ausstellungen das jüdische Leben in Argentinien kennen zu lernen. Das Exekutiv-Comité dieser Organisation hat beschlossen, dass der Lesesaal dieser Institution den Namen der AMIA tragen soll, um auf diese Weise die AMIA gelegentlich ihres bevorstehenden Diamantenen Jubiläums zu ehren.

Zum Dank für dieses Vorhaben hat die AMIA beschlossen, der neuen Bibliothek eine beträchtliche Zahl von Büchern und Publikationen über argentinische und jüdische Themen zum Geschenk zu machen.

Ende der Gemeinde von Aleppo

Aleppo ist die zweitgrösste Stadt Syriens. Die Synagoge gehört zu den ältesten der Welt. Der jüdische Weltreisende Benjamin von Tudela fand dort 1173 eine Gemeinde von 1.500 Juden vor. Sie wird im Mittelalter öfters erwähnt.

Nach der Vertreibung der Juden aus Spanien liessen sich hier viele Juden nieder. Während den 400 Jahren, da Syrien dem türkischen Reich angehörte, hatte sich die jüdische Gemeinschaft nicht zu beklagen. Der Hauptrabbener der Gemeinde führte den Titel Chacham Baschi und genoss die damit verbundenen Privilegien. Schon gegen Ende des letzten Jahrhunderts bestand eine starke Auswanderung nach Nord- und Südamerika, später besonders nach Manchester, wo durch die Neuankömmlinge Textilunternehmen entstanden.

1948 verschlechterte sich die Lage der Juden mehr und mehr, nachdem 1947 die Synagoge angezündet worden war. Libanon, Südamerika und Israel waren die neuen Ziele der Auswanderung.

Heute leben in Aleppo keine Juden mehr. In ganz Syrien wohnen noch etwa 3.500. Sie dürfen sich nicht mehr als fünf Kilometer von ihrer Wohnung entfernen, sofern sie keine Sonderbewilligung haben.

Flugzeug-Motore

Tel Aviv. — Südlich von Bet Schemesch wurde kürzlich der Grundstein für eine Fabrik zur Erzeugung von Flugzeug-Düsenmotoren und -Turbinen gelegt. Es handelt sich um eine Kooperation des französischen Flugzeug - Industriellen Schidlowsky und der israelischen Regierung. In die Errichtung dieses Unternehmens werden in der ersten Phase etwa 12 Millionen IL investiert werden. Es wird 600 Arbeiter beschäftigen. An der Feierlichkeit nahmen der französische Geschäftsträger und viele Industrielle des Landes teil

RELIGIOESER ANTISEMITISMUS

Das letzte Vatikanische Konzil hat sich auch mit dem Verhältnis der Kirche zu den Juden befasst und den religiösen Antisemitismus als unchristlich verworfen. Man fragt sich, ob ein derartiger Beschluss nur auf dem Papier stehen soll wenn die Ueberreste eines mittelalterlichen Judenhasses konserviert werden.

Noch heute, 1967, wird in der Werner-Kapelle in Oberwesel am Rhein das Steinrelief eines Knaben Werner gezeigt, über den der legendäre Bericht gegeben wird, dass der Knabe 1287 von Juden ermordet worden sei. Die Darstellung verbindet zwei Motive, die Judenfeindschaft hervorrufen sollen. Hostienschändung und Ritualmord. Hiernach sei der Knabe gefesselt und ermordet worden, weil er die Herbeibringung der Hostie ablehnte. Im 14. und 15. Jahrhundert war die Werner-Kapelle einer der wichtigsten Wallfahrtsorte im Rheinland. Im 15. Jahrhundert strengte der Pfarrer von Bacharach einen Informationsprozess an, den er in den Jahren 1426 bis 1429 durchführte. Es gelang ihm aber nicht, die Heiligsprechung des Knaben in Rom durchzusetzen. (Einzelheiten bei Pater Williehad Paul Eckert in „Monumenta Judaica", Handbuch 1963, Seite 158).

Der Gauleiter von Franken, Julius Streicher, benutzte die Legende in einer Ausgabe des „Stürmer", Mai 1939, für seine Zwecke Noch heute wird den Besuchern der Kapelle diese Geschichte als real dargestellt. Es wird berichtet, dass bei einer Rheinfahrt, an der auch zwei Israelis teilnahmen, den Fahrgästen der mittelalterliche „Ritualmord" erklärt wurde.

Nachdem eine Ritualmordlegende aus dem Jahre 1503 im Falle des „Benzhausener Kindermordes" durch den Pfarrer von Hugstetten-Buchheim im April 1967 richtiggestellt wurde, scheint es an der Zeit zu sein, dass sich auch die kirchlichen Behörden, vor allem der Bischof von Trier, mit dem Steinrelief in Oberwesel im Geiste der Konzilserklärung befassen.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

Gottesdienste

WERKTAGS:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30
Schabbos TEZAVEH
Parshat SAJOR
Freitagabend: 19 Uhr —
Samstagmorgen: 9 Uhr
Samstag-Nachmittag: 19 Uhr 30.
Ausgang: 20 Uhr 01.
PURIM:
Mittwoch, den 13. März: 19 Uhr 30 Predigt und Verlesung der Megillah.
Donnerstag, den 14. März 7 Uhr.

Hinweis für unsere Mitglieder

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Jastrow 701-8964 in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunude des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidium der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Escuela Hebrea "Rashi"

Patronizada por ACIBA — BET ISRAEL — NCI

Wir fordern alle Eltern von schulpflichtigen Kindern auf, diese in unsere Schule zu schicken. Moderne Lehrmethode — Iwrit — Religion — Traditionen — Geschichte. — Unterricht kostenlos auch für Nichtmitglieder der Gemeinden und Organisationen.

ANMELDUNGEN:
Montag—Donnerstag von 16—19 Uhr in unserem Sekretariat. — Schulanfang: Dienstag, den 19. März.

Los padres que por alguna razón no han anotado aún a sus niños, se presenten el martes 12 del mes en curso, día de la "Reunión General" una hora antes de lo estipulado, o sea a las 20 horas.

Elternabend:

Am Dienstag, den 12 März, um 21 Uhr findet in unserem Gemeindehaus ein Elternabend für die schulpflichtigen Kinder statt.

Auf Grund der Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen erwarten wir alle unsere Eltern. An diesem Abend wird die Schulleitung über die Neuorganisierung unserer Schule, Lehrplan und Unterrichtsstunden genauestens informieren. Im Anschluss soll eine Aussprache mit den Eltern geführt werden, da uns daran liegt, ihre Meinungen und Anregungen zu erhalten, um dadurch einen lebendigen Kontakt zwischen Schule und Elternhaus herzustellen.

Purimfeier:

Wir veranstalten in Zusammenarbeit mit unserer Jugend am Mittwoch, den 13. März, in unserem Gemeindehaus eine Purimfeier im Anschluss an den Abendgottesdienst, der um 19 Uhr 30 beginnt.

An diesem Abend wird folgendes Programm geboten: 1) Gelesenes Theater; — 2) Purim-Quizz. Wir erwarten zu dieser Zusammenkunft mit kleinem Imbiss alle unsere Mitglieder und Freunde.

Círculo Weekend:

ASADO:
Am Sonntag, den 31. März 1968 findet unser Asado in Olivos, Juan B. Alberdi 410 statt. Eintrittskarten sind im Gemeindesekretariat auf dem Círculo Weekend und bei den Herren des Vorstandes erhältlich.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625, 78-0281 und 791-9402.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Die Einheitskampagne teilt mit:

DRINGLICHKEITS KAMPAGNE 1968

Unser Sekretariat hat in den letzten Wochen die Vorbereitungen für die Dringlichkeits-Kampagne 1968 im 20. Jahr des Bestehens Israels beendet. Die Juden in der ganzen Welt werden auch in diesem Jahr einen Beweis ihrer Solidarität und Identifizierung mit dem jüdischen Staat geben! Alle wissen, dass Israel noch weit vom Frieden entfernt ist, und immer wieder ertönen Hassreden der Gegner, die heute bereits wieder militärisch aufgerüstet sind.

Das jüdische Volk ist der einzige bedingungslose Alliierte Israels! Das wird sich erneut in den nächsten Monaten beweisen wenn die Dringlichkeitskampagne 1968 zur Durchführung gelangt.

SITZUNG DES ZENTRALEUROPAEISCHEN COMITES

Die erste Sitzung des auf der Generalversammlung gewählten Comités und der Delegierten aller Institutionen findet am Montag, den 18. März, um 19 Uhr 15 statt. Persönliche Einladungen ergehen in diesen Tagen.

KINUS DES KEREN HAJESSOD IN ARGENTINIEN

Am Sonnabend, den 23., und Sonntag, den 24. März, findet in Buenos Aires der diesjährige Kinus (Landeskonferenz) des Keren Hajessod (Einheitskampagne) statt, bei der der Präsident des Keren Hajessod Dr. Israel Goldstein (Jerusalem) anwesend sein wird. Die Landeskonferenz, die in diesem Jahr in besonders würdiger und interessanter Form organisiert wird, bedeutet gleichzeitig den Beginn der Dringlichkeitskampagne 1968.

Nähere Einzelheiten über dieses wichtige Ereignis im jüdischen Leben werden wir laufend an dieser Stelle veröffentlichen.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-9719

Schabbos T'ZAWE
(Parschas Sochaur)
Freitag, den 8. März:
Eingang: 19 Uhr
Samstag, den 9. März:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 30
Raschi Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr
Ausgang: 20 Uhr 01.
Wochentage:
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr.
Montag, Dienstag Mittmoch und Freitag, Schacharis: 6 Uhr 30; Sonntag, Montag und Dienstag, Minchoh: 19 Uhr 10.
Mittmoch, den 13. März: Taanis Ester. Fastenbeginn 5 Uhr 27, Minchoh: 19 Uhr 05; Fasteuende: 19 Uhr 50.
Donnerstag, den 14. März, Purim, Schacharis 6 Uhr 05. Minchoh 13 Uhr 35, Maariw 19 Uhr 50.

TALMUD TORA:
Rogamos a los Señores Padres interesados en inscribir sus chicos en nuestra Talmud Tora pasar por nuestra Secretaría el domingo 10 de Marzo en el horario de 10 a 12 horas.

PURIMFEIER:
Wir weisen bereits heute auf die Purimfeier hin, die s.G.w. am Mittwoch, den 31. März, im Anschluss an die Megilla, stattfindet. — Wir weisen besonders darauf hin, dass die Feier, um es allen schulpflichtigen Kindern zu ermöglichen, derselben beizuwohnen, pünktlich beginnt.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos TEZAWEH
Freitag, den 8. März:
Eingang: 19 Uhr
Samstag, den 9. März:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Minchoh: 19 Uhr 20
Ausgang: 20 Uhr 01.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis: 7 Uhr.
Mittwoch, den 13. März:
Tanes Ester
Donnerstag, den 14. März:
PURIM
Maariw: 19 Uhr 50.

Asociación Religiosa y Cultural Israelita LAMROTH HAKOL

Caseros 1450 Florida
Rabinato: Paul Hirsch
T. E. 749-4261
Secretaría: T. E. 795-0380

GOTTESDIENSTE:
Freitagabend: 19 Uhr
Samstag-Morgen: 9 Uhr.
PURIMIGOTTESDIENST:
Mittwochabend: 19 Uhr
Verlesung der Megiloth Esther.
QUINTA:
Wir empfehlen unseren Mitgliedern, unsere Quinta in Benavidez — Ruta 9 — Km 39 (am Reklameschild „Radicura" links 200 Meter einbiegen) zu besuchen und wird sicherlich jeder über diese herrliche Neuerwerbung unserer Gemeinde begeistert sein. Die Quinta hat einen grossen Baumbestand, Pileta und Sportplätze für unsere Jugend. Man erhält in der Quinta ein vorzügliches und preiswertes Essen und ist der Aufenthalt dort, Erholung und Vergnügen für jung und alt.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8928
GOTTESDIENST AM
SCHABBAT TEZAWE,
Parshat Sachor, 8.—9. März:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr. Purimpredigt Curt Wilk.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
PURIM:
Am Mittwoch, den 13. März, findet im Anschluss an den Purim-Abendgottesdienst (Megillat Esther) ein gemütliches Beisammensein mit heiteren Vorträgen und

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

JUNCAL

Sociedad Cooperativa de Crédito Ltda.

LUNES A VIERNES DE 12—15 HORAS

ARAOZ 2854
T. E. 71-9059

INSTITUTO SECUNDARIO "HILEL"

de la
CONGREGACION ISRAELITA DE LA REPUBLICA ARGENTINA

Oficializado bajo Nº A. 583

SECUNDARIO — CICLO BASICO
1º, 2º y 3er. año

HEBREO — INGLES
RELIGION — TRADICION
DOBLE ESCOLARIDAD — COMEDOR
BECAS AMBOS SEXOS

Informes e Inscripción: TUCUMAN 3177 1er. Piso
T. E. 88_7776

Geschenk- und Beileid-Glückwunsch-, Blumen-, ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

Werden Sie Mitglied der Jüdischen Gemeinde

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

BET ISRAEL — THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Gemeinschafts-Veranstaltung

DONNERSTAG, DEN 14. MAERZ, UM 21 UHR
berichtet nach seiner Rückkehr von einer Reise

Dr. Hardi Swarsensky

über seine

Eindrücke aus vier Kontinenten

Die Veranstaltung findet im Saal der Gemeinde Bet Israel, Cramer 2070, statt.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zo wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.

Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1967: .... m/n 1.200.—
Jahr 1968: .... m/n 1.200.—
Pro Quartal: ... m/n 300.—

(Nicht gewünschte Zahlung ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

Kaffeetafel statt, wozu die Gemeindemitglieder und deren Freunde eingeladen sind. (Es wird kein Unkostenbeitrag erhoben). Der Gottesdienst beginnt um 19 Uhr. Donnerstag, den 14. März, Purim - Gottesdienst um 7 Uhr.

INFORMATIONSABEND:

Am Donnerstag, den 14. März, findet ein Informationsabend gemeinsam mit der „Theodor Herzl Gesellschaft" statt, auf welchem der wenige Tage zuvor aus Israel zurückkommende Präsident des Keren Hajessod in Argentinien, über seine Reiseeindrücke in Verbindung mit der Situation um Israel berichten wird. Beginn: 20 Uhr 45.

ESCUELA HEBREA "RASHI" Patrocinada por: ACIBA, BET ISRAEL NCI

Wir fordern alle Eltern von schulpflichtigen Kindern auf, diese in unsere neue Schule zu schicken. Moderne Lehrmethode, Religion, Tradition, Geschichte, Israel-Kunde, Iwrith. Der Unterricht ist kostenlos, auch für Nichtmitglieder der drei Organisationen. Einschreibungen werden Montags, Dienstags und Donnerstags von 16—18 Uhr in unserem Sekretariat entgegengenommen, wo auch alle Auskünfte erteilt werden. Schulbeginn am Sonntag, den 17. März.

CIRCULO DE RECREO:

Jeden Sonntag treffen wir uns auf der herrlichen Quinta in Los Polvorines, Calle Moreno y Morandini, 2 Quader von der Station entfernt Züge ab Station Aristobulo del Valle und abends Leerzüge von Los Polvorines.

VERMIETUNG UNSERER SAELE

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

Golden Age Club

VIDAL 2049

Am 11. März um 16 Uhr beginnen wir wieder mit unseren regelmässigen Zusammenkünften in der Vidal 2049.

Unsere erste Veranstaltung wird in Form einer Purimfeier, bei der Herr Ernesto Feuereisen mit Chansons und musikalischen Darbietungen unser neues Klavier einweihen wird, stattfinden.

Wir hoffen, alle unsere Mitglieder, Freunde und Gäste bei uns begrüssen zu können.

A. C. I. B. A.

ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 72-2725

Religionsunterricht in der Jüdischen Schule „RASHI" unter dem Protektorat von ACIBA — Bet Israel u. NCI

Wir wenden uns an die Eltern aller schulpflichtigen Kinder, um ihnen mitzuteilen, dass eine neue jüdische Religionsschule unter dem Protektorat von ACIBA — Bet Israel und NCI gegründet wurde. Moderne Lehrmethode, Iwrit — Religions-Unterricht — Jüdische Geschichte — Tradition. Der Unterricht ist auch für Nichtmitglieder kostenlos. — Derselbe beginnt am 19 März, und bei genügender Beteiligung wird ein Schuiomnibus von der Aciba zur NCI, Arcos 2319, eingesetzt. Wir erwarten daher Ihre schulpflichtigen Kinder. — Auskünfte und Anmeldungen in den Sekretariaten der angeschlossenen Vereinigungen. In dem Sekretariat der ACIBA von Montag bis Donnerstag von 15—17 Uhr, und Freitag von 9 bis 12 Uhr. — Die Schulkommission.

HEIMKOMMISSION:

Wir erinnern daran, dass unser Restaurationsbetrieb wieder voll in Betrieb ist.

SCHNEE IN ISRAEL

Ein ungewöhnliches Schauspiel konnten in diesem Jahr viele Israelis, manche zum erstenmal, erleben: Die bergigen Teile des Landes waren mit Schnee bedeckt es hagelte, Frost und Glatteis behinderte den Verkehr. Solche Erscheinungen kommen im milden israelischen Winter nicht allzuoft vor vielleicht in Abständen von zehn, von zwanzig Jahren. In gewisser Hinsicht war es manchmal auch schon schlimmer. Die Küstenebene, die diesmal von Schnee und Frost verschont war, hatte nur in einigen seltenen Fällen Schnee. Die Stadt Tel Aviv hat seit ihrer Gründung 1909 wohl zum erstenmal im Jahre 1950 Schnee erlebt. Aber in den Bergen scheint es diesmal ärger gewesen zu sein. Ganz zu schweigen von den im Krieg eroberten Teilen Syriens, die wie der 2.700 Meter hohe Hermon von ewigem Schnee bedeckt sind, oder von den Golanhöhen, von denen aus soviele Verderben bringende Geschosse auf Kibbuzim und Moschawim herabgeschleudert wurden.

Die Hauptstadt Jerusalem schien in diesem Winter besonders heimgesucht worden zu sein. Das goldene Jerusadem war ein weisses Jerusalem, wie der Ansager im Radio mitteilte. Die berühmten „ältesten Leute" konnten sich an so etwas nicht erinnern, und nach angeblichen Aufzeichnungen sei es seit 40 Jahren nicht so schlimm gewesen. In gewissen Zeiten war die Stadt vom Verkehr mit der Küste fast völlig abgeschnitten. Nur eine Verbindung war ungestört geblieben, die Eisenbahn von Jerusalem nach Lod. In den steilen Strassen der Stadt war der Verkehr fast unmöglich. Schulen blieben geschlossen, teilweise auch Läden, sodass sich Mangel an den drigendsten Lebensmitteln bemerkbar machte. Die Schneedecke war, wie es hiess, 50 cm hoch und vielleicht sogar noch höher. Aber nach wenigen Tagen waren die meisten Schäden behoben.

Und doch war das alles keine Ausnahme. Aus älteren Zeiten besitzen wir Nachrichten von ähnlichen, zum Teil sogar schlimmeren Erscheinungen. Es gibt ein vierbändiges geographisches Werk von einem aus Deutschland stammenden Gelehrten, der frühzeitig nach Palästina kam: Josef, oder wie er sich nach Psalm 81,6 nannte: Jehossem Schwarz aus Floss in Bayern, aus einer bekannten Gelehrten - Famiile stammend. Sein Neffe war der Rabbiner Dr. Israel Schwarz in Bayreuth, später in Köln. Er gab mit erst 25 Jahren 1829 eine Landkarte Palästinas in hebräischer Schrift heraus. 1833 übersiedelte er endgültig nach Jerusalem, um ganz der Erforschung des heiligen Landes zu leben. Im Laufe von vielen Jahren durchquerte er in orientalischer Tracht Palästina und stellte überall geologische und geographische Forschungen an. Die Ergebnisse seiner Forschungen, die auch die Tiere und Pflanzen Palästinas berücksichtigen, legte er in einem vierbändigen Werk ‚Diwre Josef" nieder. Im zweiten Teil „T'wuot Ha-Aretz" (1845) erwähnte er, dass Jerusalem häufiger von Schneefällen heimgesucht worden sei, einmal sogar angeblich im Frühling, sodass am Schawuot, Ende Mai, es fast unmöglich gewesen sei, in den Synagogen Minjan zu bekommen, weil das Gehen auf der Strasse nur wenige beherzte Leute wagten. Diese Mitteilung sei hier mit allem Vorbehalt wiedergegeben, weil sie nicht mehr nachgeprüft werden kann.

Rabbiner Dr. Neufeld

Rabbinisches Expeditionskorps

Lakewood. — Der Orthodoxe Rabbinische Rat der USA plant, ein „Expeditionskorps" von Rabbinern, Lehrern und Sozialarbeitern zu den jüdischen Gemeinden in Lateinamerika zu entsenden, um „einen Bruch im religiösen Leben" aufzuhalten, der durch den Mangel an Führern in diesen Gemeinden entstanden ist. Dies kündigte Rabbi Pesa Levovitz an, der unter den Ländern, in denen die Emissäre tätig sein werden, Argentinien, Brasilien, Kolumbien, Venezuela und Mexiko nannte. (ITA)

Verhaftungen

Tel Aviv. — Sechs Demonstranten gegen den Krieg, welchen die USA in Vietnam führen, wurden festgenommen, nachdem sie versucht hatten, den Polizeikordon um das telaviver USA-Konsulat zu durchbrechen. Die von den Kommunisten organisierte Kundgebung war polizeilich unter der Bedingung genehmigt worden, dass sie in einer gewissen Entfernung vom Konsulatsgebäude stattfinden werde.

Maedchenschule

Die wohlbekannte, im Jahre 1911 gegründete „Belgrano Girl's School" nimmt Anmeldungen für das beginnende Schuljahr entgegen. Der Lehrplan wurde den modernen Erfordernissen angepasst und erweitert. Die Anstaltsleitung hat den Umbau der alten Schule vorgenommen und ein neues Gebäude errichtet. Alles Nähere ist der in dieser Ausgabe an anderer Stelle erscheinenden Anzeige zu entnehmen.

BIBLIOTECA POPULAR JUDIA

Publicaciones del Ejecutivo Sudamericano del Congreso Judío Mundial

unter der Leitung von MARK TURKOW

Colección: GRANDES FIGURAS DEL JUDAISMO

1. Samuel Rollansky: SCHOLEM ALEIJEM
2. Natan Gesang: YEHUDA HALEVI
3. Simja Sneh: SCHMUEL IOSEF AGNON
4. León Dujovne: MAIMONIDES
5. Nahum Goldmann: TEODORO HERZL (Die Hefte 1—5 sind vergriffen)
6. Schalom Rósenberg: FILON DE ALEJANDRIA
7. Eugen Relgis: STEFAN ZWEIG
8. David Elnecavé: JEREMIAS
9. León Dujovne: MOISES HESS
10. Jaime Barylko: ISAIAS
11. Josef Fraenkel: NAHUM GOLDMANN
12. Heszel Klepfisz: BAAL SCHEM TOV
13. Mark Turkow: JANUSZ KORCZAK
14. Jaime Barylko: DAVID, Rey de Israel
15. Hardi Swarsensky: WALTHER RATHENAU
16. Heriberto Haber: JONAS
17. León Dujovne: HILEL ZEITLIN
18. Jaime Barylko: JOSUE
19. Sofia Erlich-Dubnow: SIMON DUBNOW

IN VORBEREITUNG u. a.

Jaime Finkelsztejn: BER BOROCHOW
Luis Karduner: MENDELE MOIJER SFORIM
Sion Cohen Imach: BEN GURION
Itzhak Harkavi: MOSHE SHARETT

Colección: HECHOS DE LA HISTORIA JUDIA

1. Menajem Boreisho: LA HISTORIA DEL IDISCH
2. Teodoro Herzl: EL PRIMER CONGRESO SIONISTA (Diese beiden Hefte sind vergriffen)
3. Abraham Platkin: LA HISTORIA DEL HEBREO
4. Simja Sneh: HISTORIA DE UN EXTERMINIO
5. Shalom Rosenberg: BREVE HISTORIA DE JERUSALEM
6. Chaim Weizmann: HISTORIA DE LA DECLARACION BALFOUR
7. PAUL WARSZAWSKI: HISTORIA DE LA PARTICION DE PALESTINA

IN VORBEREITUNG u. a.

León Dujovne: LA CONCEPCION DE DIOS EN LA BIBLIA
Miguel Smilg-Benario: LA LEYENDA DEL CRIMEN RITUAL
Jaime Baryleo: LOS SALMOS

Bestellungen an das Büro des CONGRESO JUDIO MUNDIAL

Avda. CORRIENTES 1979 — BUENOS AIRES

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

NUEVOS BOSQUES EN EL CAMINO DE ARAVA

BEERSHEVA

Diez bosquecillos serán plantados por el KKL este año en el sector oriental del camino de Aravá a fin de protegerlo de la frontera con Jordania. En el futuro, el KKL también establecerá en estos bosquecillos parajes para el picnic para que los viajeros a Eilat puedan reposar un rato a la sombra.

De acuerdo a los planes, cada bosquecillo cubrirá una zona de 2 y 3 dunames, distanciadas entre si por 4 kms. Estas florestas serán cercadas para así proteger a los árboles de animales y en ellas se plantarán eucaliptos, acacias, tamariscos y se realizarán experimentos en la plantación de cipreses y pinos.

AUS UNSERER ARBEIT

Ergebnisse anlässlich der Feier das 15. Schwat: Durch die Unterstützung und Mitarbeit der Damen und Herren des Vorstandes der einzelnen Organisationen, sowie unserer Vorstandsmitglieder, wurden auf den Weekendplätzen anlässlich Chamischa Asar B'Schwat folgende Sammlungen durchgeführt:

ACIBA, Banfield $ 27.000.—
ACIBA, Olivos .. $ 24.000.—
Bar Kochba, Moreno ..... $ 26.000.—
NCI, Olivos ..... $ 16.300.—

Das Ehepaar Leon und Raquel Karpelovski spendete anlässlich der glücklichen Geburt ihres Sohnes 5.000.— Pesos; das Kind, DARIO ABEL, wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

BESTE BLAUE BUECHSEN IM JANUAR u. FEBRUAR

Ruth Boehm, Federico Fleischmann, Olga Hafter, Ana Jacobson, Bertoldo Kahn, Juan Kaufmann, Flie. Kiesel, Emilio Klipstein, Berta Korn, Familien Latzer und Loewy, Juan Oppenheimer, Hilde Schlesinger, Heriberto Schoenmann, Eduardo Stier, Etta Streit, Siegfried Weinstein, Ida Wetzler; Juan Levy, San Justo; Flie. Wartelsky, Ramos Mejía.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina".

Blumenabloesung

in Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
70-4696 Sra. Blumenthal 11—13 Uhr
64-2965 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

UNSERE TELEGRAMME sind in Belgrano jederzeit erhältlich bei: „Bet Israel" Cramer 2070, T. E. 78-8922 VEROPLAST — Werner Rosenberg, Monroe 3640, T. E 78-8249.

IN FLORIDA: „Lamroth Hakol", Caseros 1450, T. E 795-0380.

KEHILLA VON BUENOS AIRES

TRAUERFEIER

für die Helden des Unterseebootes „Dakar"

Das Oberrabbinat und Verband jüdischer Gemeinden in Argentinien bittet die Vorsteher unserer Synagogen am SONNABEND, DEN 9. MAERZ, waehrend des Gottesdienstes eine TRAUERFEIER für unsere Toten zu veranstalten.

Alle Juden sollen der Helden des israelischen Unterseebootes, die ihr Leben im Dienste des jüdischen Staates auf tragische Weise verloren haben, feierlich gedenken.

DIE JUDEN IN OESTERREICH

Geschichte, Literatur, Leben und Schaffen, Erinnerungen, Biographien, Antisemitismus und Vernichtung

Herausgegeben von JOSEF FRAENKEL

30 ESSAYS IN ENGLISCHER UND 6 IN DEUTSCHER SPRACHE

Mitarbeiter u. a.: Moshe Atlas, Norman de Mattios Bentwich, Solomon A. Birnbaum, Max Brod Josef Fraenkel, Gustav Jellinek, Franz Kobler, Silvio S. Stoessl, Arieh Tartakower, Naftali H. Tur, Sinai, Wolfgang von Weisl.

WORLD COUNCIL OF JEWS FROM AUSTRIA
600 Seiten 63 s
Vallentine, Mitchell Publichers
18 Cursitor Street, London, E. C. 4

Correo Argentino Central B
Concesión 908
FRANQUEO PAGADO
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIX BUENOS AIRES, VIERNES 8 DE MARZO DE 1968 Nº 2258

EL EJEMPLAR en toda la República 30.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Dajan stellte sich

Verteidigungs- und Sicherheitsminister Mosche Dajan bleibt dem Ruf, der ihm vorangeht, treu. Er stellt sich. Er stellte sich nicht nur der Kuesset zu einer Aussprache über die wieder prekär gewordene Sicherheitslage, sondern er scheut auch die direkte Konfrontation mit arabischen Notabeln nicht. Er weicht ihren Fragen nicht aus, ja, er fordert sie geradezu heraus, und diese unerschrockene Haltung dürfte ihren Eindruck auf die Araber in den besetzten Gebieten sowohl wie jenseits der Grenzen nicht verfehlen.

Dajan im Gespräch mit arabischen Notabeln

Terror war denn auch das Thema, das einzige, das die kürzliche Zusammenkunft des Sicherheitsministers mit arabischen Notabeln im Hause des Bürgermeisters von Hebron beherrschte. Die Tatsache, dass der Bürgermeister, der zwar zu den gemässigten gehört, aber dennoch kein arabischer „Quisling" ist, den Sicherheitsminister Israels zu einem Essen in sein Haus einladen kann, dass der Minister dieser Einladung Folge leistet, und dass er bei aller Achtung vor und allem Respekt für die Regeln orientalischer Gastfreundschaft kein Blatt vor den Mund nimmt, ist an sich ein erfreuliches Zeichen und könnte als Silberstreifen am Horizont friedlicher Koexistenz gedeutet werden. Gäbe es dazu nur nicht die dröhnende „Begleitmusik" von der Jordangrenze, an der die Mörser und Kanonen eingesetzt wurden, um den Saboteuren Feuerschutz zu gewähren, — in den vergangenen Wochen sogar darüber hinaus ein rein militärisches Artillerie-Duell.

Terror, wie gesagt, war das vorherrschende Gesprächsthema Dajans mit den hebroner Notabeln. Er verlangte von ihnen nicht, wie er bei anderer Gelegenheit, in Nablus und Tulkarem, den massgeblichen arabischen Persönlichkeiten des Westufer-Bezirks bereits erklärte, dass sie aktiv mit den Israel-Behörden kooperieren, um den Saboteuren das Handwerk zu legen. Dajan und die ihm unterstellten Behörden wissen nur allzu gut, dass ein solches Verlangen unbillig wäre und letztlich undurchführbar. Die Israel-Behörden wollen die eingeborene arabische Bevölkerung gar nicht dem Risiko aussetzen, als Verräter an der arabischen Sache gebrandmarkt zu werden. Als einer der Muchtare beim Essen in Hebron sogar so weit ging zu erklären, dass sie, die Muchtare, für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in ihrem Amtsbereich zuständig und verantwortlich seien, wies Dajan ihn mit der Bemerkung zurecht, diese Aufgabe obliege den israelischen Sicherheitsbehörden. Er, Dajan, sei selbst einmal ein „Terrorist" gewesen, er wisse also, wie sich Muchtare gegenüber einer Untergrundbewegung verhalten (damals waren es jüdische Ortsgewaltige), und wolle es also den Arabern gar nicht zumuten, eine Aufgabe zu übernehmen, der sie aus faktischen wie aus psychologischen Gründen doch nicht gewachsen wären. Ihnen Waffen zur Abwehr von Räuberbanden zu geben, erklärte er sich jedoch bereit, und die einzelnen Gouverneure werden sich mit dem Problem des Zivilschutzes der Dörfer gegen Ueberfälle befassen.

Auch in seiner Knesset-Rede wies Sicherheitsminister Dajan auf die Gefahren hin, die sich aus der Haltung Transjordaniens ergeben. Sicher hat er recht, dass Terror nicht weniger schlimm als Krieg ist und grosse Risiken in sich birgt. Die deutlichen, unmissverständlichen Warnungen sowohl des Ministerpräsidenten wie des Sicherheitsministers an Hussein fruchteten. Die diplomatische Intervention des USA-Botschafters in Amman hatte einen beruhigenden Effekt, aber es stellt sich die Frage, ob die Aussicht auf neue amerikanische Waffenlieferungen die Regierung Transjordaniens veranlassen wird, ihre Heissporne zu zügeln und den Kommandostellen an der Front entsprechende Anweisungen zu geben. Es ist ferner die Frage, ob das Regime noch über genügend Autorität im eigenen Lande verfügt, dass es politischen Erwägungen den Vorrang vor Prestige-Gesichtspunkten gibt. Es könnte sonst sein, dass man sich in Amman verrechnet und in falscher Einschätzung von Israels Friedensbemühungen und von Israels Wunsch, die Jarring-Mission nicht zu gefährden, glaubt, die Provokationen ungestraft fortsetzen zu können und damit die taktischen Grenzen überschreitet, die einem wirtschaftlich und politisch so unstabilen Land wie Transjordanien mit einem aufgeblasenen König auf einem wackligen Thron zwangsläufig gezogen sind.

Israelische Soldaten auf Grenzwacht

Nach Auschwitz und Israel

von Dr. ROBERT M. W. KEMPNER

Amtsgerichtsrat Hans Neher, Beisitzer im Dritten Auschwitz-Prozess in Frankfurt, ist als Beauftragter des Schwurgerichts zusammen mit zwei Staatsanwälten und drei Verteidigern kürzlich nach Polen geflogen. In diesem Prozess gegen die ehemaligen Auschwitz-Kapos Windeck und Bonitz sollen in Polen Zeugen vernommen werden, die aus Krankheits- und anderen Gründen nicht nach Frankfurt reisen können. Bereits im Ersten Auschwitzprozess war Amtsgerichtsdirektor Hotz zusammen mit anderen Gerichtspersonen nach Auschwitz zu einem Lokaltermin nach Genehmigung durch die polnische Regierung gefahren.

In dem frankfurter Schwurgerichtsprozess gegen den ehemaligen Hitler-Gesandten in Sofia und früheren frankfurter Polizeipräsidenten Hein Beckerle und den Legationsrat Fritz von Hahn (aus Ribbentrops Auswärtigen Amt) fliegen ein beauftragter Richter sowie der Verteidiger nach Israel. Dort sollen mehrere Zeugen vernommen werden, die die Judenvernichtung in Saloniki und Thrazien sowie anderen Balkangegenden überlebt haben. Bisher hat der angeklagte ehemalige hohe SA-Führer Beckerle seine Beteiligung an den Deportierungen vom Balkan zur Vernichtung nach Auschwitz und anderen Plätzen abgestritten. Eine sehr belastende Aussage hat in dem Prozess der frühere Handelsattaché der schwedischen Gesandtschaft in Sofia, Erland Uddgen, aus Stockholm, gemacht. Er hat unter Eid erklärt, in Bulgarien sei es allgemein bekannt gewesen, dass über 11.000 Juden aus Mazedonien und Thrazien zur Vernichtung deportiert worden seien. Er könne einfach nicht begreifen, wie Beckerle, der persönlich Verhandlungen mit den Bulgaren geführt habe, davon angeblich nichts gewusst habe.

Nachdem kürzlich Bundeskanzler Georg Kiesinger sich dafür ausgesprochen hatte, dass für die Massenmorde aus der Nazizeit keine Verjährung eintreten dürfe, hat jetzt Bundesjustizminister Dr. Gustav Heinemann auf einem Vortrag erklärt, er werde sich gegen eine Verjährung einsetzen.

Englische Zeitungen zur Lage

London. — Zwei londoner Zeitungen beurteilen die Aussichten auf einen baldigen Frieden im Mittelosten ganz verschieden. „Sunday Obser" schreibt in einem Kommentar zu einem Kabel aus Amman, trotz der negativen Einstellung Kairos und Ammans dürfe man allgemein annehmen, dass Aegypten und Transjordanien sich in absehbarer Zeit zu Gesprächen mit Israel in Zypern im Beisein eines UN-Vermittlers bereit finden würden. Diese Möglichkeit sei durch den kürzlichen Besuch des ägyptischen Aussenministers Machmud Riad in den arabischen Hauptstädten gewissermassen bestätigt worden.

„Sunday Telegraph" informiert zu einem Kabel aus Beirut, dass die ägyptischen Studenten - Kundgebungen „die Hoffnungen auf arabisch-israelische Friedensverhandlungen torpedieren". Nach Ansicht der Zeitung wäre Nasser, „müde und an Diabetis leidend", zu einem Frieden mit Israel bereit, doch der Augenblick sei wenig geeignet, dies seinem Volk zu erklären. Die Studenten demonstrieren für den Krieg und nicht für den Frieden. Sie wollen die Israelis mit Gewalt aus Sinai vertreiben und ihr Land „vor der Schande der vergangenen Niederlage durch einen neuen Angriff bewahren."

RIESIGE HINDERNISSE

London. — In einem Leitartikel über die Lage im Mittelosten schreibt der „Guardian" u. a.: „...immer noch sind die Schwierigkeiten riesengross. Die arabischen Führer sehen sich wie immer in ihrer Prüfung der Friedensangebote durch die nationalistischen Strömungen in ihren Ländern behindert, obwohl diese zum Teil durch ihre eigene Propaganda verursacht wurden... Der innere Druck auf Nasser ist gerade im Augenblick besonders stark. Die kürzlichen Studenten- und Arbeiterunruhen richteten sich nicht nur gegen die milden Urteile, die über diejenigen verhängt wurden, welche man für die Niederlage im vergangenen Juni als verantwortlich betrachtet. Das Regime mit seinen ständigen Beschränkungen der Freiheit, die vorhandene Korruption und im besonderen seine Unzulänglichkeit auf allen Gebieten sieht sich energischen Angriffen sowohl von links wie auch von rechts ausgesetzt. Und beide Gruppen wetteifern in ihrem Hass gegen Israel...

„Zu diesen Hindernissen gesellt sich — teils als eine Folgeerscheinung — der wachsende Zweifel, ob die Israelis wirklich im Ernst von einem Rückzug aus den eroberten Gebieten sprechen. Nach ihrer anscheinend klaren Position im Juni 1967, als sie versicherten, sie würden im Rahmen eines allgemeinen Friedensvertrages den Abzug ihrer Truppen berücksichtigen, sind ihre Verlautbarungen in letzter Zeit zweideutiger geworden. Allem Anschein nach sind die Meinungen in Israel geteilt. Eine Gruppe möchte auf jeden Fall die Tür zum Frieden offen halten, ob dieser vielversprechend sei oder nicht. Eine andere befürwortet einen neuen Status quo, und es gibt auch Leute, die offen einen expansionistischen Standpunkt einnehmen. Es darf nicht überraschen, dass die arabischen Ohren für diese letzteren Töne empfindlicher sind..." (ITA)

Mithilfe der Diaspora

Jerusalem. — Finanzminister Pinchas Sapir kehrte von seiner einmonatigen Rundreise durch die USA, den Fernen Osten, nach Australien und Neuseeland zurück und brachte die Versicherung der dortigen Judenheiten mit, dass die Aufbringung von Fonds aus den verschiedenen Israel - Kampagnen und der Bonds-Aktion in diesem Jahr mit verstärkten Kräften durchgeführt werden soll, so dass mit einer erheblichen Erhöhung der Eingänge zu rechnen sei. (ITA)

Eine Wahl

London. — Prof. Boris Chain, Nobelpreisträger für Chemie, wurde durch Akklamation zum Mitglied der Exekutive der Britischen Sektion des Jüdischen Weltkongresses gewählt.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 947 226